Bericht in der Norddeutschen Rundschau vom 9. Juli 2022

Flüchtlingshilfe Konkret
von Nicole Ohms – sie ist die Frau von unserem langjährigen Freund und Aktivisten Friedemann Ohms.

Zur Info weitergeleitet.
Mit solidarischen Grüßen
Antje und Dieter
www.antjeundieter.de
https://t1p.de/Autoren-Nach-Lesung
https://t1p.de/Politisches-Gedicht
https://t1p.de/Anti-AKW-Video

Schwieriger Neustart in Itzehoe:

Nur mit ihrem Kind auf dem Arm und ein paar Habseligkeiten musste Olesia Kolos aus Odessa fliehen

Kristina Mehlert

Alles, wonach sich Olesia Kolos im Moment sehnt, ist ein sicheres Leben. Für sich und ihren erst ein Jahr alten Sohn Illią, der sich eng an seine Mama kuschelt und sie anlächelt. „Für ihn bin ich aus unserem Heimatland geflohen, ich musste ihn doch in Sicherheit bringen", schildert die 41-jährige Ukrainerin.

Bomben auf das Nachbarhaus

Olesia Kolos ist eines von vielen Kriegsopfern aus der Ukraine. Sie sah die Bomben auf ihre Stadt Odessa fallen, spürte die Explosionen und hörte den ständigen Fliegeralarm. Besonders große Angst haben ihr zudem die leeren Supermärkte gemacht. „Es gab nichts mehr, wie hätte ich mein Kind satt bekommen sollen?", fragt die alleinerziehende Mutter. Anfangs wollte sie in Odessa bleiben. Doch dann habe eine Bombe das Nachbarhaus getroffen. Die Nachbarin und deren einjähriges Kind kamen in den Trümmern um. Sie erzählt: „Da wusste ich, dass es Zeit ist zu fliehen."

Nur mit dem Sohn auf dem Arm und einer kleinen Tasche in der Hand machte sie sich auf den Weg. Familie und Freunde ließ sie in der Ukraine zurück. „Es ging mit dem Bus nach Bulgarien", erzählt Kolos, die von dort dann Hilfe in den sozialen Netzen suchte – und in Itzehoe fand. Jetzt wolle sie erst einmal nach vorne schauen. „Auch für mein Kind", sagt die Frau, die hier ein neues Leben anfangen möchte.

Hilfe bekommt die junge Ukrainerin Olesia Kolos von Nicole Ohms (r.). Foto: Kristina Mehlert

Dass ein Neuanfang in Itzehoe aber alles andere als einfach ist, musste die Ukrainerin bereits feststellen. Schon die Bürokratie mit dem Ausfüllen vieler Formulare sei eine Herausforderung gewesen, sagt sie. Aber das sei nun mal wichtig, um eine Wohnung und einen Krippenplatz zu finden. Denn: „Ohne all das kann ich keinen Sprachkurs belegen und nicht wieder in meinem Beruf als Psychologin zurückkehren." „Und genau solche Leute wie Olesia könnte man jetzt so gut gebrauchen – sie ist Sandspiel-Therapeutin und könnte vielen ukrainischen Kindern durch den Umgang mit Sandkästen, in denen sie ihre Umwelt, Traumata und Schwierigkeiten abbilden, helfen", sagt Nicole Ohms, die für Geflüchtete aus der Ukraine immer wieder Treffen im Lutherhaus organisiert. Dort haben sich die beiden Frauen kennengelernt. „Ihre Situation ist geradezu zum Verzweifeln", findet Ohms: Ohne Kinderbetreuung seien Teilnahme an einem Sprachkursus oder gar Berufstätigkeit nicht denkbar. Zugleich weist sie darauf hin, dass Olesia Kolos kein Einzelfall sei. Denn: „Allen aus der Ukraine geflüchteten Frauen geht es so", sagt Ohms.

Insbesondere die Wohnungssuche sei schwierig. Das musste die Ukrainerin schon feststellen. 30 Anfragen an private Vermieter und Wohnungsgenossenschaften habe sie schon gestellt. „Leider bisher alles ohne Erfolg. Private Vermieter wollen wohl keine Ukrainer", sagt sie. Sie erhalte oftmals nicht mal Rückmeldungen. Und wenn, würden ihr nur Knebelmietverträge über drei Jahre und mit Bürgschaft angeboten. Froh sei sie, dass sie derzeit von der Verwaltung eine Bleibe zur Verfügung gestellt bekommen habe. „Dort habe ich eine Küche, ein Bad und ein Zimmer mit zwei Betten", erzählt Kolos.

Wer der Mutter mit einjährigem Sohn eine kleine Wohnung anbieten möchte, kann sich mit Nicole Ohms unter 0174/4649275 in Verbindung setzen.